



Wahlplakate können durchaus kunstvoll sein – oder gleich zum Kunstobjekt werden: Das haben Studenten des Studiengangs Kommunikationsdesign der Hochschule Augsburg mit einer Kunstaktion bewiesen. Dabei ist Kreatives entstanden. Mal frech, mal derbe. Fotos: Silvio Wyszyngrad

## Ein AfD-Politiker wird zum linken Vampir

**Aktion** Studenten der Hochschule gestalten in einer ungewöhnlichen Aktion Wahlplakate neu. Leise schwingt dabei auch Kritik an Botschaften und Gestaltung der Poster mit

VON JONAS VOSS

Was ist grün, hat mindestens fünf Augen und einen schiefen Mund? Eine grüne OB-Kandidatin, nach-



kandidat Andreas Jurca. Der sieht plötzlich aus wie Graf Dracula: schwarzes Jackett, rote Krawatte, blasses Gesicht und das alles vor violettem Hintergrund. Der eigentliche

dem ihr Wahlplakat von Studenten neu gestaltet wurde. In einer gemeinsamen Aktion mit der Lokalredaktion der *Augsburger Allgemeinen* gestalteten zehn Studenten des Studiengangs Kommunikationsdesign der Hochschule Augsburg die Plakate der Augsburgischen Parteien neu – und bewiesen dabei viel Kreativität und kritischen Geist.

„Ist das noch säkular?“ Pinselstrich für Pinselstrich verschwindet CSU-OB-Kandidatin Eva Weber hinter schwarzer Farbe. Studentin Lia Bach lässt nur noch so viel vom Plakat frei, dass am Ende diese Frage zu lesen ist – und das Logo der CSU. Sie will damit sagen, es sei unzeitgemäß, dass die Christsozialen Religion und Politik gleichermaßen vertreten.

Auch Raphael Zöschinger und sein Kommilitone Johannes Käbber üben Kritik, sie tun es an der AfD: Das Plakat mit dem Slogan „Frauen brauchen Freiheit“ wandeln sie um in „Frauen rauchen Freiheit“. Das Modell, das auf dem Plakat zu sehen ist, raucht plötzlich einen Joint und hat Haare unter den Achseln. Zöschinger hat dafür schnell mal einige Kopfhare „geopfert“. Der Student sagt, es mache Spaß, „auch mal de-



Studenten der Hochschule Augsburg haben Wahlplakate der Parteien und Vereinigungen zur Kommunalwahl kreativ umgestaltet. Bei den Zuschauern kamen die Motive gut an.

struktiv zu arbeiten“ und damit das traditionelle Frauenbild der AfD zu karikieren.

Die Plakate der Augsburgischen Parteien stoßen bei den Studenten auf wenig Begeisterung. Sie seien beliebig, inhaltslos, das Design oft

schlecht. „Junge Menschen erreicht man mit den teils gestellten und unglaubwürdigen Motiven jedenfalls nicht“, sagt ein Student. Dozent Horst Kirstein weiß, dass Plakate nicht einfach zu gestalten sind: „Die Botschaft muss eindeutig sein.“ Von

vielen Passanten wird sie nur nebenbei wahrgenommen. Eine Gratwanderung.

Die Studenten gehen an ihre Aufgabe frech und satirisch heran. Sebastian Wulff bearbeitet mit Acryl-Spray ein Plakat von AfD-Spitzen-

Gag kommt am Ende: Wulff verpasst dem Kandidaten der AfD das Logo der Linken. Ein künstlerischer Richtungswechsel sozusagen.

Wie auch die Werke seiner Kommilitonen war die Arbeit Wulffs legal: Die Parteien und Gruppierungen hatten ihre Plakate für die Aktion von *Augsburger Allgemeinen* und Hochschule freiwillig zur Verfügung gestellt. Die Studenten arbeiteten an diesem Abend eigenverantwortlich, sie sind extra in den Semesterferien in die Hochschule gekommen. Weder gibt es Noten für die Arbeiten noch irgendwelche Vorgaben seitens der Hochschule oder derjenigen, die ihre Plakate bereitstellen.

Louisa Grambole tobt sich an einem Plakat von SPD-OB-Kandidat Dirk Wurm aus – am Ende ist er nicht mehr wiederzuerkennen: Der Schriftzug „Ein OB für Augsburg“ steht nun unter einem breit lächelnden Tampon. Die rund 30 Zuschauer an diesem Abend nutzen die Gelegenheit auch, um sich in der Hochschule umzusehen. Kirstein führt sie unter anderem in die Lithographie-Werkstatt und in die für Radierungen. Ein ungewöhnlicher Ausflug in die Kunst eben.